

lwl

P r o t o k o l l

der auf den 15. Juli vertagten 2. Sitzung des Parlamentes der Studentenschaft der Amtsperiode 1963/64 in der Otto-Berndt-Halle, Westflügel

Beginn: 18.30 Uhr

Ende: 2.50 Uhr am 16. Juli

A n w e s e n d e

Parlamentsmitglieder

Patel, Friedrich, Jung, Dostal, Kaul, Bliemel, Podehl, Oster, Krippner, Ligniez, Klein, v. Bieberstein, Ronneburger, Zuber, Schäfer, Böxkes, Schmitt, Berg, Stähler, Roedler, Waßmuth, Althans, Wilde, Buchholz, Hangen, Hertel, v. Ortenberg, Fricke, Baberschke, Treede, Nitschke, Rudelius, Kauffmann, Wisnikow Thiele, Pötschke, Funfack, Wagner, Gerlach, Klee, Kulla, Sälzer, Schultz, Reinemer

AStA

Arndt, Schütz, G. Franke, Schramm, Locher, Kröber, Clemm, B. Franke, Ekardt, Matthes

Ältestenrat

Fitjer, Rauck, Schwarze, Mauritz, Harries

Gäste

Wittern, Lavies, v. Bonin, Schempp, Pfarrer Stöhr, Döring, Schmalenbach, Wicke, Tarto, Geise, Pfothenhauer, Eppelmann, Gerdes, Haaßen, Friedensburg, Fräßdorf, Schalipp, Knothe, Teuber

entschuldigt Fehlende:

Bistritschan, Stoltz, Thiersch, v. Petersdorff, W. Schempp,

unentschuldigt Fehlende:

Hild, Ehrlich

Parlamentspräsident: F i t j e r

Herr Fitjer eröffnet die Sitzung mit

TOP 1) Festlegung der TO

auf der Einladung ist folgende TO vorgeschlagen:

- 1) Festlegung der TO
- 2) Berichte Vorstand und Referenten
 - a) Projekt Studentenhaus
 - b) Verhandlungen um die Satzung des Studentenwerkes
- 3) Anfragen an den Vorstand
- 4) Plakatgestaltung

- 5) Erklärung Persischer Studenten
- 6) Erhöhung der Sozialbeiträge ab WS 1963/64 im Zusammenhang mit dem Beitritt zur DSKV

Es liegt ein dringlicher Mißtrauensantrag des AStA gegen den 1. Vorsitzenden, Herrn Schramm, vor. Antragsteller ist Herr Ekardt; der Antrag ist unterzeichnet von 13 AStA-Mitgliedern und dem verantwortlichen dds-Redakteur (Chefredakteur):

Hanns-Peter Ekardt, Reiner Müller, Dieter Petersen, Bernhard Sälzer, Henning Matthes, Hartmut Schütz, Udo Kröber, Ekkehart Schultz, Sirius Mohammadian, Johannes Arndt, Helmut Clemm, Burghard Franke, Wedig von Bonin, Kurt Buick

Herr Ekardt: begründet seinen Antrag. Er soll als Punkt 3) der TO behandelt werden. Der Punkt soll die Stellung des gegenwärtigen Vorstandes innerhalb des AStA, der Studentenschaft und der Hochschule behandeln. Die akuten Anlässe zur Erörterung dieser Frage zwingen dazu, den Punkt auf der heutigen Sitzung an vorderster Stelle zu behandeln. Auch die Diskussion um die DSKV wird vom Ergebnis dieses TOP-Punktes beeinflusst; diese ist mit einer evtl. Neubesetzung des Vorstandes eng verknüpft.

Herr Wisnikow: zieht TOP 4 - Plakatgestaltung - zurück, da der Dringlichkeitsantrag sehr wichtig ist.

Der Dringlichkeitsantrag wird als TOP 3) mit 36:1:1 Stimmen angenommen.

Herr Mauritz will TOP DSKV vor Mißtrauensantrag behandeln lassen.

Herr Ekardt und Herr Baberschke widersprechen.

Herr Fitjer schlägt vor, TOP DSKV vorzuziehen, wenn Herr Professor Schmieden (Vorsitzender des Vorstands des Studentenwerkes) kommt.

(M i ß f a l l e n)

Frl. Treede und Herr Funfack stellen den Antrag, TOP DSKV als Punkt 4 zu behandeln.

Mit 34:2:0 wird die geänderte Tagesordnung angenommen.

T a g e s o r d n u n g

- 1) Festlegung der TO
- 2) Protokollführere
- 3) Dringlicher Mißtrauensantrag des AStA gegen Herrn Schramm, den 1. Vorsitzenden
- 4) Beitritt zur DSKV und Neufestsetzung der Sozialbeiträge ab WS 1963/64
- 5) Berichte Vorstand und Referenten

- 6) Anfragen an den Vorstand
- 7) Erklärung Persischer Studenten

TOP 2) Protokollführer

Für den entschuldigten Herrn Stoltz gehen Herrn Krippner als Protokollführer für diese Sitzung die Herren Dostal und Funfack zur Seite.

TOP 3) Dringlicher Mißtrauensantrag des AstA gegen Herrn Schramm

H. Ekardt: In den AstA-Sitzungen sind des öfteren Diskussionen über die Arbeitsweise des Vorstandes entstanden. Die letzten Tage haben uns zur Überzeugung gebracht, dass es nicht vertretbar ist, den bisherigen Vorstand weiter amtieren zu lassen, insbesondere da es in den nächsten Monaten kein Ferienparlament gibt.

(verliest:) 'Die Unterzeichneten sprechen dem ersten Vorsitzenden des AstA, Herrn Helmut Schramm, ihr Mißtrauen aus. Sie erklären den Rücktritt von ihren Ämtern für den Fall, dass sich das Parlament ausserstande sieht, dem nachfolgenden Antrag zuzustimmen'.

Die verfahrenere Situation bestimmt uns zu dieser Rücktrittsdrohung.

D.P.m.b:

'Der erste Vorsitzende des AstA, Herr Schramm, wird mit sofortiger Wirkung von seinen Ämtern in der Exekutive der Darmstädter Studentenschaft abberufen. Für diese Maßnahme sind folgende Gründe bestimmend:

- 1) Herr Schramm hat das Ansehen der Studentenschaftsvertretung in drei Punkten geschädigt,
 - a) Im Verhalten gegenüber den Studenten, denen er arrogant und herablassend begegnet,
 - b) gegenüber den ausländischen Kommilitonen, denen er nie als ein Helfer oder für sie gewählter Vertreter erschien, sondern die er in unhöflicher und arroganter Weise behandelte

(Beispiele: Satzungsgebung der Asunda (Mateer), Flaggenstreit, Vorsitzender des Arabischen Vereins (Hajaj), Zwischenfall mit Aqua Hochschulfest, Drohung der Meldung beim Rektor,

- c) gegenüber den Professoren und dem Rektor

(Briefwechsel intern!,

Studentenwerkssatzung, März 63.

An Lehrstühlen wird argumentiert, dass eine Studentenvertretung, die einen solchen Vorstand duldet, unfähig dazu ist, ein Klima der Zusammenarbeit zu schaffen.

- 2) Herr Schramm hat im Laufe der letzten 6 Monate systematisch das Vertrauensverhältnis zwischen sich und dem AStA zerstört (wahrscheinlich auch innerhalb des Vorstandes).

(Beispiele: Fehlinformation Spendenbescheinigung, Finanzordnung, Bilderankauf zunächst ganz selbständig, dann zweimal falsche Darstellung der Voraussetzungen.

Rektor Senatsprotokoll, Veröffentlichung des Kommissionsberichtes war kein Grund, AStA hat bisher nie (2 Ausnahmen) Senatsprotokolle erhalten.

Parlament im März plötzlich mit Rektor konfrontiert, Parlament erpresst. Stellung der Referenten.)

- 3) Herr Schramm vertritt in Fragen der Satzungsgebung der Studentenschaft und in der Politik des Vorstandes zur Durchsetzung der Belange der Studentenschaft einen einseitig positivistischen Standpunkt. Damit arbeitet er ungewollt ständig gegen die Interessen der Studentenschaft, die darauf gerichtet sind, die Selbstverwaltung im sozialen Bereich und die Mitverwaltung im akademischen Bereich zu erlangen.
- 4) Herr Schramm hat sich entgegen seinen Versicherungen bei der Personalbefragung vor seiner Wahl, nicht auf VDS-Ebene tätig werden zu wollen, im Bereich des VDS engagiert (LVK und Delegiertenrat). Er ist im Begriff eine Verbindung zwischen dem Streit DSW und ~~unter~~ unseren örtlichen Verhältnissen herzustellen, die eine weitere Schädigung des Vertrauensverhältnisses zwischen Professorenschaft und Studentenschaft zur Folge haben wird. Er hat entsprechende Warnungen des AStA nicht berücksichtigt.

H. Ekardt:

bittet, die Begründung Punkt für Punkt zu verhandeln, da er nicht überall konkrete Notizen hat, die Betreffenden aber zu ihrem Punkt Stellung nehmen werden.

Wir haben häufig von Studenten Kritik gehört oder sie ist an uns herangetragen worden. Beklagt wurde vor allem die Funktionalisierung der Studentenvertretung. Beim Nachfassen schälte sich stets eine Kritik speziell gegen Herrn Schramm heraus.

H. Schramm:

bittet Punkt für Punkt einzeln zu behandeln, da er nicht in der Lage ist, zu dem gesamten Antrag Stellung zu nehmen. Zu dem Vorwurf, durch ihn sei eine Bürokratisierung des AStA erfolgt, erklärt er, dass das Bürokratische nie im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen darf und gestanden hat. Er hat die notwendige Umstrukturierung auf die Körperschaft des öffentlichen Rechts vorgenommen. Vor dieser Notwendigkeit haben auch frühere Amtsperioden gestanden.

Herr Schramm bringt Ausführungen zur Planung des Studentenhauses und zur Herausgabe des Hochschulführers, die zu seiner geleisteten Arbeit gehören. Zur Bürokratisierung: mit Herrn Schütz hat er besprochen, das rein Bürokratische z.B. im Finanzreferat durch Anstellung eines Buchhalters zu eliminieren und dem Referenten die Hände freizumachen. In diesem Sinne sollte ein Stamm von Arbeitskräften gebildet werden. Das ist sein Ziel gewesen.

H. Baberschke: Herr Schramm hat für Vorstand und AstA auf der letzten Sitzung in seinem Antrag Aufwandsentschädigungen verlangt und erklärt, die Sekretärinnen könnten nicht selbständig arbeiten (Heiterkeit), Briefe des Ministers müssten beantwortet werden und es gebe tausend solcher Ministerbriefe, die keineswegs durch Bürohilfen zu erledigen seien. Die bürokratische Arbeit sei nicht vom Vorstand abzuwenden.

H. Ekardt: Allerdings hat Herr Schramm heute nicht im Sinne dieses Antrags gesprochen. - Wir erkennen indessen durchaus die sachlichen Impulse an, die in seiner Tätigkeit enthalten waren. Trotzdem war Herr Schramm gegenüber den Studenten, die zu ihm kamen oder mit ihm zu tun hatten, von abschreckender Wirkung.

H. Schramm: Wenn er nicht gerade mit Arbeit überlastet war, habe er immer mit ihnen geredet.

H. Schwarze: bittet um konkrete Fakten.

H. Müller: Es gibt zahllose Beispiele und Betroffene, die man aber nicht alle vor diese Sitzung zitieren kann. Erzählt einen Fall, wo in den AstA-Räumen Herr Schramm jemanden, der gerade Kirschen aß, dies in brüskierendem Ton untersagte. Er bestimmte schliesslich, für wen die AstA-Räume da sind.

H. Schramm: Ich habe erklärt, dass nach dem Umbau die AstA-Räume für alle da sind.

H. Müller: (heftig) das haben Sie erklärt, ja! Aber Ihren Erklärungen entspricht nicht, was Sie meinen.

H. Wisnikow: Die dds und mit ihr die Darmstädter Blätter arbeiten beengt in einem Raum. Kürzlich benötigte die dds einen Raum für die Redaktionssitzung. Das wurde von Herrn Schramm abgelehnt, weil er eben mit Herrn Schütz tagte und mit der Begründung, dass wir für den Raum nicht angemeldet waren.

H. Schramm: Das ist kein unbilliges Verlangen.

H.v. Bonin: Herr Schramm weiss, dass wir regelmässig Dienstag-
abend die Sitzungen haben. Der Raum dafür war uns grund-
sätzlich vorher zugebilligt. Als bei dem Umbau die dds
ihren Sitzungsraum ungefragt an den AstA abgegeben
musste, wurde das Vorstandszimmer für ~~den dds-~~ Vorstand
gleichberechtigt vorgesehen. Es ist doch so, dass man
für die Regel keine Anmeldung braucht.
Schliesslich wurde uns das Zimmer nur noch wie eine
Gnade gewährt.

+ dds

H. Schramm bedauert, dass es im einzelnen Falle nicht immer ge-
gangen sei. Diese Art der Argumentation ist aber nicht
zutreffend. Die AstA-Räume sind grundsätzlich für
alle Mitglieder dagewesen, das habe er immer erklärt.
Er habe auch Herrn Müller dort arbeiten lassen. Die vorge-
brachten Fälle hält er nicht für schwerwiegend. Er
hat jeden dort sonst gewähren lassen.

H. Ekardt: Bis auf die Rolle des Hausherrn, die er dabei ausge-
spielt hat.

H. Schramm: ist der Meinung, dass ihm dieses Recht zukommt.

H. Sälzer: Diese Einzelfragen sind zur Erörterung interessant,
aber es stehen noch wichtige Probleme an. Bittet,
den Punkt abzuschliessen.

H. Kaul: Man soll nach Möglichkeit nicht in persönliche Affairen
ableiten, ohnehin sind für die meisten dies Dinge
neu. Bittet, mehr sachliche Dinge vorzubringen und
Abschweife zu kürzen.

(Unruhe und Widerspruch)

H. Fitjer: Dem Verhandlungsleiter ist kein Wortentzug möglich,
da kein Zeitmangel besteht. Richtet an die Parlaments-
mitglieder den Appell, Wesentliches zu sagen. Es ist
auch wichtig, sich Dinge anzuhören.

H. Müller und H. Wisnikow ziehen Wortmeldungen zurück.

H. Ekardt: Zu Pkt 2), dem Verhalten von Herrn Schramm gegenüber
ausländischen Kommilitonen.

Fall 1: Die Auseinandersetzung mit den afrikanischen
Kollegen wegen ihrer Satzung. Mehrfach kamen diese
Kommilitonen zu mir und Herrn Setzer, um zu schildern,
wie unerfreulich Herr Schramm sich ihnen gegenüber
aufgeführt hat. Die Satzung der Asuda war mit Hilfe
von erfahrenen deutschen Kollegen entworfen. Herr
Schramm hat die Leute, als sie zu ihm kamen, buch-
stäblich 'fertiggemacht'.

Fall 2: Der Flaggenstreit.

Im AStA waren einige der Betroffenen im Gespräch, unter ihnen der Vorsitzende des Arabischen Vereins, Herr Hajaj. Herr Schramm kommt hinzu und fährt die Leute an, nicht anders, wie man mit einem Objekt umgeht. Die Kommilitonen haben schweigend den Raum verlassen. Solche Vorkommnisse erzeugen ein beschämendes Bild von der deutschen Studentenschaft.

Fall 3: Zwischenfall mit Herrn Aqua beim Hochschulball
Herr Aqua saß an einem Tisch, der für Professoren reserviert, aber nicht besetzt war. Herr Schramm hat den Kollegen mehrfach mit gesteigerten Ausdrücken des Platzes verwiesen und schliesslich mit einer Meldung beim Rektor gedroht.

H. Schramm:

erläutert Verfahren der Satzungsgebung der student. Vereinigungen. Wenn eine Gruppe sich an der Hochschule legitimieren möchte, gibt sie ihren Satzungsvorschlag an den Rektor. Dieser leitet ihn zum AStA weiter und erhält ihn nach Prüfung zurück. Im Falle der Asunda hat er den Entwurf daraufhin durchgesehen, ob er die Basis einer guten Arbeit ist, sowie auf Terminologie. Er hat Vertreter der Gruppe eingeladen und seine Änderungsvorschläge geltend gemacht. Sie kamen darauf wieder zu ihm mit dem Vorwurf, in ihre Rechte eingegriffen zu haben, durch Änderung in der Gestaltung, die mit den Dingen selbst nichts zu tun hätten. Er hat darauf hingewiesen, dass es sich um rechtliche Anregungen handle, und dass er jetzt eine offizielle Stellungnahme an den Rektor geben werde. ~~ES WÄRE GUT WENN~~ Aber die Vertreter waren nicht bereit, seine Darstellung zu akzeptieren.

H. Ekardt:

Diese Ausführungen waren keine Stellungnahme zu unserem Vorwurf.

H. Müller:

Die Eingriffe bei der Asunda-Satzung betrafen nicht nur die Form. Es wurden auch nicht in erster Linie Veränderungen erwartet, sondern Hilfe. Herr Schramm hat nicht zur hier behandelten Frage geantwortet.

H. Schramm:

Die Asunda-Vertreter sind nicht mehr darauf zurückgekommen. Führt für seine Stellung zu den Ausländern seine Mitarbeit im Brother-Sister-Programm an und die Rechte, die er den Ausländern in verschiedenen Gremien verschafft hat. Will zum nächsten Punkt übergehen.

H. Müller:

(unterbricht) Der Punkt ist noch nicht ganz geklärt. Herr Schramm möge auch an die neuen Parlamentarier denken. In diesen rechtlichen Angelegenheiten ist das selbstsichere Auftreten von Herrn Schramm anfechtbar. Es sei aber bekannt, dass Herr Schramm sich für einen grossen Juristen halte.

H. Schramm

widerspricht.

- H. Baberschke: dringt darauf, während der Verhandlung die Erteilung des Worts durch den Parlamentspräsidenten abzuwarten.
Weist darauf hin, dass das neue Parlament erst seine zweite Sitzung habe. Welche Rolle Herr Prof. Schulz, den Herr Schramm fortwährend zitiert und angeführt habe, bei den Korrekturen der Studentenschaftssatzung einnehme. In wie weit es sich bei solchen Stellungnahmen und Korrekturen um offizielle Quellen handele.
- H. Schramm: Hat Herr Prof. Schulz als Fachmann lediglich konsultiert und seinen Rat eingeholt. Die Änderungen haben im wesentlichen rechtliche Fragen betroffen. Man könne sogleich die Satzung herholen, um das zu beweisen.
- H. Fitjer:(PP) zur Sache!
- H. Sälzer: Es geht nicht darum, wie diese Angelegenheiten schliesslich entschieden wurden, sondern wie Herr Ekardt bereits sagte, um die Entgleisungen, die dabei vorgekommen sind, d.h. weniger um das 'Was' als um das 'Wie'. Herr Ekardt hat ja nicht Brocken aufgeschnappt, sondern offiziell haben sich zwei der Herren bei ihm beklagt, und nicht ^{mal} einen die am wesentlichsten Betroffenen. Worüber haben sie sich beschwert?
- H. Ekardt: Wie Herr Müller bereits sagte, ist Herr Schramm den Herren in arroganter Weise gegenübergetreten. Es ging ihm dabei nicht um den Nachweis, die eingereichte Satzung sei heterogen. Sondern Herr Schramm ist einfach seiner Stellung nicht gerecht geworden, indem er auftrat nicht wie ein oberster Diener, vielmehr extensiv als Mann am letzten Hebel, der über die Dinge zu befinden hat.
- H. Schramm: Das ist Polemik. Sie unterstellen mir damit einen schlechten Willen, eine Aversion, an diese Dinge heranzugehen und Aversion gegenüber Kommilitonen. - Weist das zurück und will zum nächsten Punkt übergehen.
- H. Wisnikow: Herr Schramm hat sich in der Tat nicht immer so verhalten wie es der einfache Sachverhalt verlangte und es aus Gründen des Taktos geboten war. Seine Arroganz ist wohl ein ihm selbst unbewusstes Verhalten.
- H. Mohammadian: Wie Sie wissen, pflegt das Auslandsreferat die Zusammenarbeit mit den nationalen Verbänden der Studentenschaft. Wenn sich ein Mann so verhält, können wir untereinander überhaupt nicht arbeiten, die Zusammenarbeit zwischen den Referaten wird unmöglich.

H. Mohammadian:
(massiv)

Herr Schramm habe vergessen, dass er ein Re-
presentant der Studenten in Darmstadt ist. Wenn
er sich so benimmt, denken die Ausländer leicht,
alle sind so. - Alle können keine Satzung schreiben,
aber sich entwickeln. Sich entwickeln ist auch wichtig.
Herr Schramm sagt, wenn wir nicht fähig sind, eine
Satzung zu machen, wie wollen wir einen Verein grün-
den. Ist das nicht eine Beleidigung!

H. Schramm:

Wenn ich so etwas gesagt habe, wäre es in der Tat
eine Beleidigung. Eine solche Äusserung ist aber
nicht gefallen. (will fortfahren)

H. Mohammadian:

Ich habe meine Meinung als AstA-Vertreter gesagt.

H. Schramm:

Äussert sich zur Reprä^usentanz, der er sich bewusst
sei, anders wäre er ein schlechter Vertreter der
Studentenschaft, und zu seiner Einstellung zu den
Ausländern. Fordert Herrn Rauck auf, zur recht-
lichen Gestaltung des Ausländerrates auszusagen,
wo er massgeblich mitgewirkt habe.

H. Wisnikow:

Betont noch einmal, es geht nicht um das, was
Herr Schramm getan und geleistet hat. Das wird zum
grossen Teil anerkannt. Es geht um die Form.

H. Matthes:

Berichtet über einen Fall, wie er ihm zugetragen
wurde: Eine Gruppe von Leuten im AstA, die sich
miteinander unterhielten, habe Herr Schramm ange-
fahren was los sei. Als daraufhin keiner reagierte,
habe er einen an der Schulter herumgedreht und zur
Rede gestellt. Schliesslich habe er sich zu den
Worten gesteigert: 'Wenn hier einer redet, bin ich
das'.

H. Schramm:

Möchte zu Punkt 2 des Vorwurfs, dem Streit wegen
der Flaggenhissung, weiter ausholen. - Herr Hajaj
war später bei mir und hat sein Vertrauen ausge-
sprochen. Damit ist die hier behandelte Sache be-
reinigt.

Zwischenruf:

Darum gehts garnicht.

H. Wisnikow:

Der Präsident und die Herren des arabischen Vereins
haben eine Entschuldigung erwartet von Herrn Schramm.
Ist das geschehen?

H. Schramm:

Herr Reinemer kann bestätigen: die Herren sind mit
einer Delegation zu mir gekommen und wir haben auf
einer gemeinsamen Sitzung festgestellt, dass in
der Aufregung des Hochschulfestes auf beiden Seiten
Fehler vorgekommen sind. Es wurde ein so lauten-
der Aktenvermerk gemacht. Ich habe Herrn Hajaj ge-
beten, mich aufzusuchen. Wir sind herzlich von-
einander geschieden. Holen Sie Herrn Hajaj!

- H. Kauffmann: Ich war dabei und scheue mich, Einzelheiten darüber mitzuteilen. Es ist nicht in erster Linie wichtig, ob die Sache überhaupt gelöst wurde, sondern die Form, in der das alles geschehen ist.
- H. Waßmuth: Weist auf die von Herrn Sälzer angedeuteten wichtigeren Fragen hin, die noch zu erörtern sind.
- H. Fitjer(PP): Ermahnt die Anwesenden zur Beschränkung und Selbstzucht.
- H. Wisnikow: Herr Schramm, Sie haben erklärt: Sie wären ein schlechter Studentenvertreter, wären Sie sich nicht der Representanz bewusst. Herr Hajaj ist von Ihnen gekränkt worden. Hier war etwas zu bereinigen, was Takt und Diplomatie erforderte. Ich gebe zu, die Gefahr ist gross, darüber hinwegzugehen.
- H. Schramm: Ist mit Herrn Wisnikow einig, dass solche Angelegenheiten Takt und Diplomatie verlangen und zu bereinigen sind. Während des Hochschulfestes ist der AstA wie ein Generalstabsquartier gewesen. In der Nervosität sind alle mal etwas laut geworden, das werden auch die Herren Hajaj und Reinemer zugeben. Aber die Umstände waren so.
- H. Sälzer: Wünscht straffere Behandlung der Fragen. Die ersten Punkte erscheinen verschwommen. Man kann 500 hereinholen, die sagen Herr Schramm ist arrogant, andere die behaupten, dazu sei er viel zu bescheiden. (Gelächter). Das Gesagte sind alles nur Beispiele. Es ist wohl deutlich geworden, worum es geht. Sichtbar wird das alte Mißverständnis: Herr Schramm hat nicht erkannt, nicht seine sachliche Arbeit wird angegriffen, sondern das Wie. - Wünscht fortzufahren zu den Punkten: Verhalten gegenüber Rektor und Professoren, dann Verhalten im AstA.
- H. Franke: Zum letzten Fall dieses Punktes, wo Herr Schramm den Saalordner gespielt habe: Herr Schramm, wie haben Sie diesen Fall bereinigt?
- H. Schramm: Der betreffende Tisch war für Professoren reserviert. Der afrikansiche Kommilitone hatte sich dort hingesetzt. Inzwischen waren Magnifizenz und mehrere Professoren mit Damen erschienen. Der Kommilitone hat nicht eingesehen, dass er den Tisch räumen musste. Mit Herrn Bormann zusammen (Unruhe, Zwischenruf: ausgerechnet!) habe ich auf ihn eingeredet. Habe schliesslich gesagt, es tut mir leid, er muss den Platz zwangsweise zur Verfügung stellen.
- H. Ekardt: Herr Aqua hat den Platz von selbst freigegeben, sobald er sah, dass die Herrschaften darauf-zukamen.

H. Rauck:

*Geschichten laut Parl.-
berichter vom 23.1.64
TR*

Ehe der Punkt ad acta kommt, muss ich folgendes noch bemerken: zur Asunda: mit dem Satzungsentwurf kamen die Herren zur mir und baten um Korrektur. Das habe ich getan. [REDACTED]

[REDACTED] Der Entwurf kam in die Schreibmaschine und über Herrn Lessle zu Herrn Schramm. Die vorgenommenen Änderungen wurden den Herren mitgeteilt. Die Afrikaner, darin wenig erfahren, glaubten an einen Eingriff in ihre Rechte, sie äusserten ein hilfloses Verhalten und machten Vorwürfe wegen der Arbeitsweise. Ich habe versucht, das Verfahren zu klären. Auf die persönliche Behandlung von Herrn Schramm kann ich nicht eingehen, da ich nicht dabei war (Unruhe). Ich habe gehört, er sei zu schwungvoll aufgetreten.-

Zur Beleidigung des Präsidenten des Arabischen Vereins in Zusammenhang mit dem Flaggenstreit: Die Sache hat eine lange Vorgeschichte. Herr Reinemer kann dazu etwas sagen. Es geht darum, dass eine laute Atmosphäre entstand. Herr Hajaj fühlte sich als Repräsentant der arabischen Gruppe beleidigt. Durch die Verhandlungen mit einer Dreiergruppe wurde die Angelegenheit entdramatisiert. Herr Schramm hat sich entschuldigt. Der Vorstand hielt die Sache noch nicht für abgeschlossen auf Seiten der Israelis. - Herr James Charles Aqua hat mir heute den Vorfall auf dem Hochschulfest geschildert. Er hat die anwesenden Herren gefragt und wurde gebeten, Platz zu nehmen. Als er Magnifizienz Horn der Platz anbot, forderte dieser ~~zu~~ ihn auf, sitzenzubleiben. Nachdem noch weitere Professoren kamen, hatt Herr Aqua den Platz freigemacht. Sein Stuhl ist vom AstA entfernt worden.

Allgemein zum Verhältnis von Herrn Schramm zu den Ausländern: Herr Schramm hat bei der Schaffung des Ausländerrates mitgewirkt. Dieser nimmt heute rechtlich eine einmalige Stellung in Deutschland ein. Herr Schramm hat sich über die Satzung für die rechtmässige Stellung der Ausländer eingesetzt. Ich weiss, dass er im Rahmen des brother-sister-Programmes einen griechischen Kommilitonen betreut hat. Über seinen Umgang mit den einzelnen muss ich zugehen, dass er mir im persönlichen Bereich nicht ganz verständlich ist.

H. Davies:

Es erscheint mir doch wichtig festzuhalten, wer dieser Herr Bormann ist, der bei dem Hochschulfest-Zwischenfall Herrn Schramm assistiert hat. Ich habe diesen Herrn auf dem Fest erlebt. Er ist bekannt als Schläger und als solcher hat er sich aufgeführt. Der hat 1962 die kostenlosen Programmhefte für Geld verkauft, und hat von der Galerie einer Dame Rotwein auf ein helles Kleid geschüttet. Bitte zu berücksichtigen, dass ein solcher Herr Herrn Schramm assistierte.

H. Mohammadian:

Wir begrüßen die Institutionen, die Herr Schramm zugunsten der Ausländer geschaffen hat. Aber was nützen sie, wenn das tatsächliche Verhalten der verantwortlichen Person diesem Geist widerspricht. Dann wären sie besser nicht gegründet.

H. Schramm:

Ich nehme an, diese Äusserung ist nicht repräsentativ. Auf Ihre Einladung hin habe ich übrigens teilgenommen an einem Treffen der Mossadegh-Anhänger. Das Erlebnis hat mich bewogen, eine zweite Einladung abzulehnen.

H. Mohammadian:

Das stimmt nicht! Ich habe Sie gefragt, ob Sie teilnehmen würden. Sie haben geantwortet: ich weiss es noch nicht. - Sie vertreten die Studentenschaft von Darmstadt. Ich habe mir gesagt, es ist nicht nötig, dass Herr Schramm teilnimmt, aber es ist meine Pflicht, ihn einzuladen.

H. Sälzer:

dankt Herrn Rauck, in dessen Ausführung anklang, um was es geht. In Anbetracht von 5000 Studenten sind die Einwände von Herrn Schramm nicht beweiskräftig.

H. Schramm:

Mir scheint es sind nicht sachliche Vorwürfe, die mich hier treffen, sondern solche gegen meine Art zu verhandeln. Deren bin ich mir nicht bewusst. Ich halte Ihre Argumentation für gefährlich. Entscheidend für eine Verhandlungsweise ist schliesslich der Erfolg.

H. Sälzer:

Zur Sache! Bitte mir nicht in diesem Zusammenhang Polemik zu unterstellen. Vorderhand ist es an Ihnen, Herr Schramm; Sie haben hier eine Sache zu klären.

H. Ekardt:

Als 3. Punkt bildet das Verhältnis zu Rektor und Professoren Gegenstand unserer Kritik. Die Art und Weise, uns hier zu vertreten, ist ungeeignet, unsere Interessen zu fördern. Beispiel: die Satzung des Studentenwerks. Herr Schramm war nicht in der Lage, gegenüber Professoren den Ton zu finden, der eine Zusammenarbeit erleichtert. Effektiv kam es zu einer Verhärtung der Fronten. - Führt den internen Briefwechsel Vorstand-Rektor an, ferner die Studentenwerksatzung, die seit März 63 nicht weiterverhandelt wird, ferner verschiedene Unstimmigkeiten wegen der Herausgabe von Skripten, ferner die Urteile einiger Lehrstühle über die Studentenvertretung, die durch Duldung eines solchen Vorstandes nichts dazu beitrüge, ein Klima der Zusammenarbeit zu schaffen. Geht ausserdem auf den unterbleibenen AStA-Empfang ein und die Stagnation des Studentenhausprojektes.

H. Schramm:

Sie machen mir den Vorwurf, ich habe Ihre Kritik ignoriert. So beklagte sich Herr Müller, der AStA wird zu wenig informiert. In der vorletzten Sitzung habe ich das erste Mal offene Kritik gehört.

H. Schramm: Ich habe off und noch auf der Kontinuitätstagung gesagt: Kommen Sie zu uns, wenn Sie glauben, Ihnen wird etwas verheimlicht. Aber ich halte es nicht für die richtige Methode, wenn man nächtliche Aktendurchsuchungen macht, um Material gegen den Vorstand zu sammeln

H. Sälzer: Wir haben öfters Kritik geübt wegen mangelnder Information, nicht nur in Sitzungen, sondern auch in persönlichen Gesprächen. Ich selbst bin gut informiert - man sagt mir grosse Ohren nach - aber die anderen nicht. So z.B. haben Sie behauptet, Herr Professor Schmieden habe den 5. Mann im Studentenwerksvorstand abgelehnt, ich darf Ihnen sagen, das stimmt nicht. Ich habe diese Auskunft von Herrn Professor Schmieden. Aufgrund Ihres Verhaltens haben wir keinen Fortschritt erzielt in den Fragen der Satzung, der Studienreform und des Studentenhauses. Ich bin im Besitz von Beweismaterial aus dem Rektorat und anderer authentischer Quelle. Sie haben auch den Rektor in eine unangenehme Lage versetzt dadurch, dass Sie die Geheimhaltung durchbrochen haben.

Stellt Antrag, den Ältestenrat als höchstes Vertrauensgremium mit der Prüfung des erwähnten Materials zu befassen in einer Pause von ca. 15 Min.
Abschliessend: Im ganzen sind wir keinen Zentimeter vorwärts gekommen.

H. Schramm: Wenn Sie glauben, dieses Material hier verhandeln zu müssen, beantrage ich, die Öffentlichkeit auszuschliessen.

H. Locher: Muss berichtigen. Es sind Fortschritte gemacht worden. Es sollen konstruktive Vorschläge gemacht werden. Was die Satzung des Studentenwerkes betrifft, so sei in der Tat der 5. Mann abgelehnt worden.

H. Fitjer: Es liegen vor die Anträge Sälzer und Schramm.
PP

H. Schramm: Zur Richtigstellung! Man wirft mir vor, durch mein Verhalten sei es zu keinen Fortschritten gekommen. Ich möchte das Gegenteil beweisen.

H. Baberschke: Möchte Herrn Schramm widersprechen.

H. Ekardt: Herr Schramm, haben Sie nicht, wenn die mangelnde Information kritisiert wurde, dies des öfteren mit der Notwendigkeit der Geheimhaltung begründet?

H. Schramm: Ich muss etwas sagen . . .

H. Lavies: Zur Geschäftsordnung! Über den weitergehenden Antrag von Herrn Sälzer muss abgestimmt werden.

Die Abstimmung wegen einer Pause von ca. 15 Minuten, während der der Ältestenrat vorgelegtes Material überprüft, ergibt 44 : 0 : 2.

Es erfolgt eine Pause von 1,5 Stunden. Die Sitzung wird um 21.45 Uhr wieder aufgenommen.

H. Fitjer (PP): eröffnet die Sitzung wieder und bemerkt, dass es sich für den Ältestenrat um keine leichte Aufgabe gehandelt habe, das Material zu prüfen und zu einem Urteil zu kommen.

H. Mauritz verliest folgende Erklärung des Ältestenrates:

Nach Anhören mehrerer Mitglieder des AStA 1962/63 und des Vorstandes 1962/63 und Einsichtnahme in die letzte Korrespondenz zwischen Rektor und AStA-Vorstand hat der Ältestenrat folgenden Eindruck gewonnen: Das augenblickliche Verhältnis zwischen Rektor und Vorstand der Studentenschaft ist gespannt. Diese Lage ist auch schon in vorhergehenden Amtsperioden aufgetreten. Neben sachlichen Differenzen sind jetzt auch ungeschickt. Verhandlungsmethoden dafür ausschlaggebend gewesen. Dass nicht mehr Erfolge in den Fagen der Studentenwerk-satzung, der ~~XXXXXXXX~~ Studienplanreform, des Studen-tenhausbaues und der Studentenschaftssatzung erzielt wurden, kann nicht eindeutig darauf zurückgeführt werden. Der Ältestenrat hält es nicht für angebracht, dieser Erklärung zugrunde liegende Einzelheiten vor dem ge-samten Parlament zu behandeln.

Erklärung

H. Wisnikow: Was stellt in dieser ~~XXXXXXXX~~ die Hauptsache dar? Welches ist der Kernsatz?

H. Mauritz: wiederholt die Erklärung.

H. Buchholz: Anfrage an Herrn Schramm, ob er zugebe, ungeschickt verhandelt zu haben.

H. Schramm: Muss ausholen. Er hat auf einer früheren Kontitagung seine Maxime darin gesehen, realisierbare Anliegen zu vertreten in, wenn nicht anders, harten Verhandlungen. Die Erklärung des Ältestenrates, er habe nicht immer geschickt verhandelt, muss er akzeptieren. Sieht den Erfolg von Verhandlungen in dem, was im Endeffekt dabei herauskommt. Nach seiner Auffassung sind in den angeführten drei Punkten doch Fortschritte erzielt worden. Der billigt das, was der Ältestenrat aus dem vorgelegten Material entnimmt, in dieser Form.

H. Franke: bittet Herrn Schramm, zur Erhärtung seiner Behauptung den Beweis anzutreten, wo ein Erfolg erzielt worden sei. Er persönlich sieht keinen Punkt.

H. Schramm: 1. Zur Studentenwerkssatzung hat er die Haltung einge-nommen, es geht nicht um ein Juniorpartnerverhältnis, sondern um vollwertige Partnerschaft. Hat den Stand-punkt: Parität im Vorstand! vertreten. Das hat gegen-wärtig zu keiner Satzung geführt. Der momentane Zustand hat ein umsichtiges, vorsichtiges Auftreten auf beiden Seiten zur Folge. Den Erfolg sehe man an den Verhand-lungen über die DSKV. In keinem anderen hessischen Stu-dentenparlament hat man sich damit befasst. Er hat darauf hingearbeitet, dass der Studentenwerksvertreter auch dem Parlament verantwortlich sei.

2. Die Satzung der Studentenschaft war ihm von Herrn Mauritz als Aufgabe hinterlassen worden. Inzwischen erfolgte ein Ministererlasse, und es ergab sich die Notwendigkeit, die Satzung an das Gesetz anzupassen. In einer Sitzung bei Magnifizienz Witte ist es zu harten Gegensätzen gekommen. Magnifizienz Witte habe die Satzung nicht ändern wollen. - Es hat auch konkrete Aufgaben gegeben, und wir haben die Satzungsfrage ein Jahr ruhen lassen. Es sind Probleme entstanden wegen der Spendenbescheinigungen und des Vermögensbeirates. Wir sind auf Ablehnung der Professoren gestossen. Ich habe jetzt in einigen Punkten der Satzung nachgegeben, wir haben bald eine gültige Satzung. Ich sehe darin keinen Mißerfolg.

H. Buchholz:

Herr Schramm, ich habe mir die sachlichen Argumente aufgeschrieben, die Sie vorgebracht haben. Sie beanspruchen also Satzungs-vorschusslorbeeren, falls diese durchkommt, denn noch ist sie nicht verabschiedet. Ferner haben Sie das Parlament erst jetzt in der gehabten Art mit der DSKV-Frage konfrontiert, vorher durfte es sich nicht damit befassen. Ist das bereits ein Erfolg?

Wir sind lediglich dem Aufeinanderprallen ausgewichen, Sie machen aber keine konkreten Angaben. - An Ihrer Verhandlungsform ist mir aufgefallen: Sie billigen die Form der Erklärung des Ältestenrates. Darauf kommt es uns nicht an. Billigen Sie den Inhalt? Wir kennen Sie noch nicht, bitte antworten Sie präzise!

H. Schramm:

Am Erfolg der Satzung sind Sie selbst beteiligt. Sei ist nur noch nicht vom Senat genehmigt. - Selbstverständlich billige ich auch den Inhalt der Ältestenratserklärung. - Über den Beitritt zur DSKV waren und kommen noch harte Verhandlungen. Immerhin hat die Studentenschaft überall Delegierte. Sie sollen der Schweigepflicht unterworfen sein in den betreffenden Gremien, aber zu dieser Schweigepflicht haben wir uns nicht bekannt. Wir haben solche Probleme immer vor das Parlament gebracht.

H. Buchholz:

Sie sprechen von Erfolgen. Sie haben uns nicht überzeugt.

H. Sälzer:

Wegen der DSKV weist Herr Schramm auf die anderen Hochschulen in Hessen hin. Aber auch andere kennen die Verhältnisse. In Marburg geht eine Befassung des Parlamentes nicht, weil überhaupt kein Parlament existiert, in Giessen steht das Problem nicht an. Diese fallen für den Vergleich aus. Von Frankfurt weiss ich es nicht. Diese Art der Argumentation, Herr Schramm, ist Teil unseres Antrages. So machen Sie Politik mit Halbwahrheiten, die Sie benutzen, um andere irrezuführen, und um in die Enge zu treiben. Was die Satzung betrifft, ist es von Ihrer Seite offen geblieben, welche Lösung als Kompromiss in Frage kam. Bittet Herrn Franke, auf eine Äusserung des Rektors einzugehen, wonach seine Verhandlungsbereitschaft mit dem AStA erschöpft sei.

H. Franke:

zu Herrn Schramm

Die angeblich gute Zusammenarbeit mit den Professoren ist wohl nicht auf ~~den Mangel~~ das Fehlen einer Satzung zurückzuführen, denn es ist nicht einzusehen, warum die Zusammenarbeit schlechter sein sollte, wenn eine Satzung existiert. Ich bin überzeugt, die Satzung gibt es heute nur, weil wir zurückgesteckt haben. Also kein Erfolg. -

zu Herrn Sälzer

Kann die Aussage des Rektors nicht wiedergeben, weil darin für die Öffentlichkeit ein unschöner Widerspruch zum AStA-Vorsitzenden in Erscheinung träte: Herr Schramm hat grundsätzlich das Verfahren praktiziert, dass alles wochenlang liegen blieb, bis es drei Tage vor Schlusstermin gewaltsam durchgepaukt wurde. Magnifizenz hatte sich dies einige Male verbeten.

H. Wisnikow:

Herr Schramm, wurden regelmässig oder überhaupt Sitzungen abgehalten, um den Komplex Satzungsänderung zu beraten? Wurde der AStA unterrichtet?

H. Schramm:

Ja. Zuerst wurde die Satzung im Rechtsausschuss beraten und dann dem Parlament vorgelegt. Später habe ich sie mit Herrn Professor Schulz weiter durchgearbeitet. Das Ergebnis hatten Sie auf der letzten Parlamentssitzung als Diskussionsgrundlage vorliegen.

H. Matthes:

Erinnert daran, dass Herr Schramm selbst Mitglied des Rechtsausschusses ist. Herr Schramm bezieht sich des öfteren auf die Geheimhaltung von Dingen, die im Studentenwerksvorstand verhandelt werden. Er betrachtet es als eine Errungenschaft, dass er solche die Studenschaft angehenden Fragen demungeachtet vor das Parlament gebracht hat. Eben das hält Herr Professor Schmieden für eine Selbstverständlichkeit.

H. Wisnikow:

Herr Schramm, haben Sie die in unserer letzten Sitzung vorgelegte Satzung eingehend beraten? Ich nehme an, nein! Sonst hätten Sie die Artikel 35 ff. nicht während der Verhandlung zurückgezogen.

H. Schramm:

Die letzten Überarbeitungen waren ausschliesslich von Herrn Professor Schulz und mir vorgenommen. Sie sind nur aus Zeitmangel nicht mehr im Parlament verhandelt worden. Art. 35 ff. wurden auf Wunsch des Schauspielstudios in die Satzungsvorlage aufgenommen. Die 'besonderen Einrichtungen' wären allerdings auf diesem Wege weisungsgebunden. Vergleich mit den Einrichtungen im Bundesstudentenring. Habe den Artikel deshalb wieder herausgenommen.

- H. Franke: Der strittigste Satzungspunkt, die Änderung der Ausschlussfrist von 2 auf einen Monat, war vorher nicht abgesprochen worden. Diese Änderung tauchte erst in der Parlamentssitzung auf. Der Punkt ist ohne Kenntnis seiner Tragweite vom Parlament abgeändert worden. Über das Interesse, das daran bestand, kann Ihnen Herr Schramm sicher Näheres sagen. Von Beratungen über die anderen Paragraphen kann ich dem Parlament auch nichts sagen, obwohl ich ebenfalls Mitglied im Rechtsausschuss bin.
- H. Ekardt: Herr Schramm, stimmt es, dass Sie Herrn Schultz Anweisung gegeben haben, bestimmte Vorlagen, z.B. über die Aufwandsentschädigung nicht unter die Studentenschaft gelangen zu lassen?
- H. Schultz: Das ist ein Mißverständnis! Herr Schramm hat mir gesagt, die Vorlage ist kurz genug, dass sie direkt auf der Sitzung vorgelegt wird und übersehen werden kann.
- H. Schramm: Die Arbeit der besonderen Einrichtungen sollte eine institutionelle Grundlage erhalten, und in die gesamte Arbeit der Studentenschaft stärker integriert werden, z.B. des und Schauspielstudio. Die betreffenden Artikel waren noch nirgends besprochen. Sie bildeten nur eine Vorlage, die ich schließlich gestrichen habe. Auch künftige Parlamentarier werden sich mit diesem Problem zu befassen haben.
- H. Wisnikow: Die fraglichen Artikel ergeben eine Umstrukturierung der Studentenschaft und ihrer Organe. Das hat Herr Schramm geleugnet und behauptet, eine Umstruktur sei nicht beabsichtigt und stehe nicht zur Debatte.
- H. Lavies: Ist gegenteiliger Meinung. Die Integration solcher Organe in die Studentenschaft und ihre Aufnahme in die Satzung ist eine wichtige Aufgabe, kann aber nicht Sache Herrn Schramms allein sein. Solche Vorhaben müssen unter den Mitarbeitern beraten werden.
- H. v. Bonin: Nicht nur Vorstand und Rechtsausschuss geht das Schicksal dieser Institutionen an. Es ist selbstverständlich dass auch die Träger dieser Institutionen zu informieren sind, dass ihr Einverständnis nötig ist bei Satzungsänderungen, die ihre ganze Stellung betreffen. Herr Schramm war einen Tag vor der Satzungsvorlage aus Bonn zurück. Vorher waren diese Artikel keinem der Betroffenen bekannt. Das eben ist der ~~BRUCH DES VERTRAUENS~~ Bruch des Vertrauens, um den es in unserem Antrag geht.

H. Franke: Kann es nicht verantworten, die Erklärung des Ältestenrates ohne Widerspruch zu lassen. Für das Verhältnis zwischen AstA-Rektorat ist 'gespannt' kein Ausdruck. Es ist geplatzt. Der Bogen ist überspannt und kaputt.

H. v. Bonin: Wie soll ein Vertrauensverhältnis denkbar sein, wenn über den Kopf der studentischen Organe hinweg schwerwiegende Pläne gefasst werden.

H. Schramm: Der Vorschlag war noch unverbindlich, niemand kann verhindern, dass sich das Parlament damit befasste. Ich selbst bin ursprünglich ja Parlamentsmitglied, nur jetzt Vorsitzender. Überdies ist der Vorschlag ja garnicht zur Verhandlung gekommen, da ich ihn vorher gestrichen habe.

H. Kröber: Warum haben Sie den unverbindlichen Vorschlag nicht von der offiziellen Vorlage getrennt und auf einem gesonderten Blatt eingereicht? Das war doch ein einfaches Verfahren, für Sie als ehemaligen Parlamentarier einleuchtend.

H. Schramm: Dies Verfahren hätte den Widerstand des Senats zu gewärtigen, an den die Vorläge ging. Die Sitzungsvorlage sollte aus einem Guß sein.

H. Ekardt: Über eins dieser Organe wurde die Sache im AstA besprochen. Entgegen unseren Bedenken hat Herr Schramm auch den Vorschlag auf die anderen Gruppen ausgedehnt und in dieser Form in die Vorlage gebracht.

H. Schramm: weist zurück, da durch den Rückzug von vornherein nichts geschehen ist.

ein Gast: Nach Herrn Frankes Darstellung ist das Verhältnis AstA Rektorat geplatzt. Ist das durch Herrn Schramm verursacht? Glaubt man, dass es ohne Herrn Schramm wieder heilt?

H. Franke: Wir müssen Leute finden, die das zerbrochene Porzellan durch klügeres Auftreten wieder reparieren. Wir alle haben den Eindruck, dass nur die Methodik von Herrn Schramm Anstoss erregte, als sachlicher Gegner war er anerkannt und als solcher hat er auch meine Hochachtung. So aber haben wir an den entscheidenden Fronten keinen Fortschritt erzielt, und auch das Vertrauen ist hin. Das fällt auf den AstA zurück, denn der Rektor hat zwischen Vorstand und AstA nicht differenziert, von dem erschliesslich als 'der hohe AstA' gesprochen hat.

H. Sälzer: Drängt, auf die nächsten beiden Punkte überzugehen. Wirbt um Verständnis der neuen Parlamentarier, die in diese Auseinandersetzung hineingezerrt werden. Deren Tragweite besteht darin, dass das Verhalten eines einzelnen das Organ trifft und auf den ganzen AstA übertragen wird.

H. Mauritz: Der Ältestenrat erhält seine Erklärung in dieser Form aufrecht und unterstützt eine weitergehende Formulierung nicht. Der Ausdruck 'gespannt' genügt uns.

H. Kulla:

Herr Schramm, Sie haben sich zur Formulierung des Ältestenrats bekannt. Auf der Kontitagung haben Sie das Verhältnis des Vorstands zu den akademischen und Verwaltungsbehörden für gut und sogar ausgezeichnet erklärt. Selbst auf mehrfache gezielte Fragen und Widersprüche hin haben Sie an dieser Erklärung festgehalten.

H. Schramm:

Ist der Ansicht, der Ausdruck 'gespannt' bezeichne nur die sachlichen Differenzen. Wendet sich an den Ältestenrat um Erläuterung.

H. Mauritz:

erklärt: nicht nur ~~xxx~~ das sachliche Verhältnis!

H. Schramm:

Seit heute erkennt er, dass es persönliche Spannungen gibt und dass das Verhältnis zu Magnifizienz Horn geplatzt ist. Er hat das nicht gewusst. Es ist ihm nicht klar, wie es dazu kommen konnte.

Zwischenruf:

Der Tag der Erkenntnis!

H. Matthes:

'Es ist mir nicht klar, wie es dazu kommen konnte', ist aber kein Argument.

H. Sälzer:

Wie kommt es, dass es für andere Leute völlig klar war. Das kam in Königstein doch schon zum Ausdruck. Das Platzen war vorauszusehen. Mit Magnifizienz Horn ist in Wahrheit leicht zu verhandeln. Magnifizienz ist loyal, Magnifizienz hat Sie brieflich gewarnt. Auch Mitglieder des AstA haben gewarnt.

H. Müller:

stellt drei Fragen an Herrn Schramm:

1. Warum ist in diesem Jahr der Empfang des Parlamentes durch den Rektor ausgefallen?
2. Warum hat es keinen AstA-Empfang gegeben?
3. Wie kam es zu der Äusserung des Rektors 'vor dieses Parlament bringt man mich nie wieder'!

Herr Schramm hat auf der Kontitagung bereits den Unmut des AstA erfahren, er hat sich das keinesfalls zu Herzen genommen (zitiert drei Äusserungen).

Ich unterstelle, Sie wollten in Königstein den Eindruck erwecken, es sei alles ok. - Sie haben mir vorgeworfen, durch eine ~~XX~~ Veröffentlichung über die Studienplanreform in der Fachschaft K/St erhalte der AstA jetzt keine Unterlagen über Senatsverhandlungen und keine Senatsprotokolle vom Rektor mehr.

Ich kann drei Aussagen dagegen anführen. Wir haben auch vorher keine Senatsprotokolle erhalten. Nach Angaben des Rektorat-Sekretariates ist keine Änderung in diesem Modus erfolgt.

H. Schramm:

Es hat immer nur einen Parlamentsempfang durch den Rektor gegeben. Ein Empfang durch das Parlament zur AstA-Übergabe sollte nicht stattfinden, da er nicht nötig erschien.

H. Schramm: Ich habe etwas von meinem Zurücktreten noch nie in den Mund genommen.
(Heiterkeit).

H. Franke: Dass der Punkt Studentenwerkssatzung auf seinen ausdrücklichen Wunsch verhandelt wurde, ist dem Rektor keineswegs klargewesen. - Auch ich habe im übrigen die Rücktrittsdrohungen von Herrn Schramm gehört, die er als Druckmittel anwandte.

H. Matthes: Herr Schramm, solle, um sich zu decken, nicht Parlamentarier als Lügner hinstellen.

H. Müller: Die Reaktion gegen die Studentenvertretung war nicht auf den Rektor beschränkt. Das Verhältnis aller Professoren zum AStA änderte sich von diesem Tage an. Wir bekamen immer wieder Knüppel ins Kreuz. Die geschlossene Front des Kollegiums gegen uns ist darauf zurückzuführen.

H. Wisnikow: Herr Schramm möge Stellung nehmen zu der Behauptung, Herr Müller trage die Schuld, dass der AStA keine Senatsprotokolle mehr kriege.

H. Schramm: 1. Es wird von einer geschlossenen Professorenfront gesprochen. Richtig ist, dass der Satzungsstreit eine Frontstellung schuf. Wir machten daraufhin eine goodwill-Tour bei den Dekanen. Einige der Herren haben durch uns zum ersten Mal von dieser Sache gehört. Im übrigen konnten wir Mißverständnisse aus der einseitigen Information durch den Senat und Prof. Schmieden ausräumen. Damit waren die Schwierigkeiten nicht mehr vorhanden, und wir konnten für die sachliche Gegnerschaft Verständnis gewinnen. -
2. Die Studentenschaft hat noch nie Senatsprotokolle bekommen (Widerspruch aus dem Parlament) . . . - bestenfalls Auszüge aus irgendeinem Punkt. Ich habe dem Rektor gesagt, ohne Senatsprotokoll kann ich nicht verhandeln. Die Antwort des Rektors war: Den Wunsch hör ich. Es wurde darauf hingewiesen, dass Herr Müller mit Tatsachen aus Senatsitzungen an die Öffentlichkeit gedrungen sei.

H. Müller: Das ist übertrieben. ²¹Man Fall war nicht entscheidend. Er ist einer unter anderen gewesen. Sowohl der Rektor als auch Frau Borngässer haben erklärt, dass sich bezüglich der Protokolle nichts geändert hat. - Herr Schramm, haben Sie nicht aber gesagt, wir bekommen keine Protokolle mehr?

H. Schramm: Ich habe nie vorher mit dem Rektorat über Protokolle gesprochen, nur indirekt mit Frau Arnold.

(Unruhe im Parlament. Herr Schramm wurde zweimal wegen der Protokolle gefragt auf der Kontitagung. Beid. Male soll er mit dem Ausdruck 'nicht mehr' geantwortet haben).

H. Müller: Ich habe für den Fall seiner Abwesenheit die schriftliche Bestätigung Herrn Sälzers, dass Herr Schramm 'nicht mehr' gesagt hat.

H. Schramm: Ich glaube, diese Äusserung nicht gemacht zu haben. Sie waren doch alle dabei.

H. Waßmuth: Bitte zu unterscheiden, auf wen das gespannte Verhältnis zum Rektorat zurückgeht. Der Rektor hat doch mit Herrn Schramm verhandelt. Hat er ihn also nicht akzeptiert?

H. Müller: Was war denn sonst möglich!

H. Berg: Wer hat die umstrittene Äusserung von Herrn Schramm gehört? Stellt Antrag, das festzustellen.

H.v. Bieberstein:
es geht um mehr! (Gelächter)

Die Mehrheit ist für die Feststellung. Die Stimmzählung ergibt, dass 25 der hier wie auch in Königstein anwesenden bezeugen, die Äusserung von Herrn Schramm mit dem Wörtchen mehr gehört zu haben.

H. Sälzer: Herr Schramm, Sie vertreten die Meinung, was in den Studentenwerkssitzungen gesagt wird, gehöre in unsere Öffentlichkeit. Was also haben Sie auf der letzten Sitzung gegen dieses Parlament gesagt?

H. Schramm: Sie wollen wissen, was ich über die Qualifikation des Parlaments gesagt habe . . . ? (Beifall)

H. Fitjer: Das Klöpfen soll unterbleiben! (Zischen)

PP

Herr Schramm: Zum Projekt DSKV hat Herr Prof. Schmieden eine Sachdebatte in diesem Parlament abgelehnt. Wir haben sie befürwortet!! Ich habe gesagt: Wir hatten noch nie so ein lebendiges Parlament. Die Regelung für die Ersatzkassenversicherten war von uns vorher nicht durchgespielt worden. Die Verantwortung für den seinerzeit einstimmigen Beschluss trägt auch das alte Parlament. Man kann uns nicht vorwerfen, dass wir daran in dem Modell nicht gedacht haben. Auch die Professoren haben das Ersatzkassenproblem nicht bedacht. Es ist erst durch Herrn Baberschke ins Blickfeld gekommen.

H. Kröber: Herr Sälzer fragt klar, was Herr Schramm über dieses Parlament im Studentenwerk gesagt hat. Als Gast dieser Sitzung bezeuge ich folgende Äusserung von Herrn Schramm 'Die Tendenzen im neuen Parlament sind durchaus unerfreulich. Sie sind destruktiv. Wenn das so weitergeht, dieses Parlament bringt es fertig und annulliert Beschlüsse, die das vorige Parlament gefasst hat'.

H. Lavies:

Wiederholt zur Entlastung des vorigen Parlaments und Erläuterung seines einstimmigen DSKV-Beschlusses:

1. Die Sitzung war gehetzt durch Abstimmungsdrohung. Es handelte sich um die erste Diskussion dieser Frage und geschah ohne Vorbereitung unter dem Zwang, sofort zu einem Beschluss zu kommen.
2. Eingebaut wurde die Klausel, die Zustimmung sei bis 1.3.64 befristet (als Probezeit). Blieben die Wünsche der Studentenschaft unerfüllt, dann sollte der Austritt erfolgen. Aufgrund dieser Klausel und dem Bewusstsein ~~dringender Notwendigkeit~~ dringender Notwendigkeit erfolgte die Zustimmung.

H. Schramm:

Nach wie vor ist die Zustimmung zur DSKV Lösung nur befristet. Ebenso die Beitragserhöhung. - Prof. Schmieden hat geäußert, bei einstimmigen Beschluss sei das Parlament doch wohl genug informiert gewesen. - Herr Knothe habe von einer der sachlichsten Parlamentsdebatten gesprochen. Über dieses Parlament habe ich gesagt: Es sind Tendenzen vorhanden, die nicht konstruktiv und sachlich sind, habe Herrn Baberschkes Anteil aber als konstruktiv anerkannt. - Herr Lavies als Mitglied des alten Parlaments hat sich erstmals in der letzten Sitzung überraschend gegen den Vorstand gewandt.

H. Ekardt:

Zur Richtigstellung! Herr Knothe nannte in einer Diskussion mit Herrn Kröber u.a. den DSKV Beitritt günstig im Rahmen grösserer Lösungen, er bezog sich damit nicht auf die Sitzung.

H. Knothe:

Bittet, genauer zuzuhören. Er hat die sachlich gute Vorbereitung des Materials durch Herrn Kröber gewürdigt, nichts anderes. Herr Baberschke hat indessen ganz neue Gesichtspunkte gebracht, die das Bild veränderten. Ohne das war die vorher beabsichtigte Regelung einwandfrei.

H. Sälzer:

drängt zum Fortgang in der TO.

H. Ekardt:

Will den Punkt 'Vertrauensverhältnis im AStA' fallenlassen; ~~dagegen~~ Punkt 3 führe dagegen über persönliche Erörterungen hinaus: Die rechtspositivistische Vertretung der studentischen Interessen

H. Wisnikow:

Will AStA-Punkt nicht ausschliessen. Frage an Herrn Schramm: Der Vorstand und Herr Schramm haben verfügt, Bilder aus der Studentenausstellung für DM 500,-- zu kaufen. Ist es wahr, dass die Gelder einen Tag vor der Parlamentssitzung ausgezahlt wurden? Aus welchen Fonds?

H. Schramm:

Möchte 'Bildergeschichte' insgesamt behandeln. Die AStA-Räume sind renoviert worden und brauchen neue Ausstattung, dabei hat man an solche Bilder gedacht. Es bestand die Überlegung, diese Aufwendung aus dem Hochschulfest 1963 zu decken. Die Auswahl der Bilder ist von Herrn Schramm, Herrn Locher und Frl. Allmenröder getroffen. In der AStA-Sitzung am 1. Juli

wurde über den Ankauf zur Dokumentation und Erinnerung mit 12 ASTA-Mitgliedern beraten. Fr. Allmenröder, unterstützt von Herrn Locher, plädierte auf DM 1000,--. Eine Entscheidung war nötig.

H. Sälzer:

Der Beschluss ist mit der Klausel: vorbehaltlich der Zustimmung des ~~XXXXX~~ Parlaments gefasst.

H. Schramm:

Die Verfasser der Bilder drängten uns zur Entscheidung, sie verlangten Geld oder Bilder zurück. Unter diesem Druck haben wir zugestimmt. Es waren 10 dafür, 1 Enth. 1 Gegenstimme.

Zwischenruf:

und die Klausel!

H. Schramm:

Die Exekutive muss solche Fragen entscheiden und muss den Entschluss verantworten ...

Zwischenruf:

mit Klausel!

H. Schramm:

Im Haushaltsplan waren DM 1000,-- für die Ausstellung vorgesehen. Ich habe diesen Posten so interpretiert (Zwischenrufe). Ich habe dazu durch einen Fachmann erfahren, der Haushaltsplan deckt diese Entscheidung nicht. Aber die Summe lässt sich über den Nachtrags-haushalt des Parlaments einbringen.

H. Ekardt:

. . . am Ende des Jahres!

H. Schramm:

Das ist usus! Ich stelle mich vor diese Entscheidung. Ich verantworte das.

Zwischenruf:

Das können Sie garnicht verantworten!

H. Locher:

Zur Berichtigung! Ich hätte mich stark gemacht, die Bilder zu kaufen! - Ich habe dem ASTA klargemacht, dass ~~man~~ solche Beschlüsse rückgängig gemacht werden können, z.B. durch das Parlament, und dass die Verkäufer über den Zahlungsvorbehalt vorgewarnt werden. - Von der Auszahlung erfähr ich allerdings 2 Tage später.

H. Müller:

Herr Schramm, am Tage der Zahlung wurden Sie noch von mehreren von uns gewarnt! Darauf Sie: Das nehme ich auf meine Kappe! Sie beriefen sich auf Ihre Interpretation des Haushaltsplans und fühlten sich durch den ASTA-Beschluss gedeckt. Dieses forcierte Durchsetzen kann den Eindruck erwecken, als hätten Sie ein persönliches Interesse gehabt.

H. Lavies:

Es geht um einen Betrag von DM 500,--.

H. Schütz:

berichtigt: DM 700,-- !

H. Lavies:

Das ist keine Lappalie! Es geht darum, dass der ASTA zugestimmt hat, aber nur unter dem Vorbehalt der Zustimmung des Parlaments. Herr Schramm hat die Summe dem Hochschulfestkonto entnommen ohne die Zustimmung des Parlaments. Das ist nicht üblich!

- H. Schramm: widerspricht.
- H. Ekardt: Trotzdem ihm die Sachlage klargemacht und deutlich geworden war, hat Herr Schramm Anweisung gegeben, auszuzahlen.
- H. Schramm: Die Abrechnung des Hochschulfestes war noch nicht abgeschlossen. Der Reingewinn versteht sich abzüglich der Randkosten. Die Bilder könnten nach meiner Interpretation ausserhalb der Gewinnrechnung gedeckt werden.
- H. Müller: Das ist Ihre persönliche Meinung!
- H. Wisnikow: Sie
Meine Meinung ist:/haben die Mittel nicht zweckentsprechend angewendet.
- H. Knothe: Herr Schramm beruft sich auf den Nachtragshaushalt. Über diesen kann der Vorstand nicht verfügen, das Parlament übt das Haushaltsrecht aus. Darin sehe ich eine Fehlinformation des ASTA.
- H. Klee: stellt Antrag auf Schluss der Debatte über diesen Punkt des Antrags.
- H. Schramm: erkundigt sich nach der Zahl der anwesenden Mitglieder.
- Schluss der Debatte wird einstimmig beschlossen.
- H. Ekardt: wiederholt den Mißtrauensantrag und erklärt Rücktritt im Falle der Ablehnung mit sofortiger Wirkung. Sollen die letzten beiden Punkte noch diskutiert werden?
- H. Berg u. H. Schütz stellen Antrag auf Schluss der Debatte und Abstimmung über den Mißtrauensantrag.
- Schluss der Debatte wird mit 28:8:5 angenommen.
- H. Berg: verlangt geheime Abstimmung über den Antrag.
- H. Pitjer: verliert unter Unruhe, Widerspruch und Zwischenrufen des Parlamentes die Rücktrittserklärung von Herrn Schramm als Vorsitzender der Studentenschaft:
(PP) 'Ich erkläre hiermit aus Studiengründen meinen Rücktritt als Vorsitzender der Studentenschaft und um mich der Arbeit in regionalen und überregionalen Gremien des VDS zu widmen'.
6
- Zwischenruf: Wir sind in der Abstimmung, die Erklärung nehmen wir nicht an.
- H. Schramm: Ich bin bereits zurückgetreten.
- H. Funfack: Zur Geschäftsordnung!
- Der Ältestenrat ist aufgrund der unklaren Situation zusammengetreten und berät, wie zu verfahren sei.

H. Fitjer:
(PP)

Herr Ekardt hat in Vertretung mehrerer AStA-Mitglieder den Mißtrauensantrag eingebracht. Dieser Stand zur Debatte. Wir haben über Schluss der Debatte abgestimmt. Es wurden mehrere Anträge zur Geschäftsordnung angekündigt. Gleichzeitig wurde geheime Abstimmung verlangt. ~~XXXX~~ Wenn wir strenge Maßstäbe anlegen, befinden wir uns in der Abstimmung. Die Erklärung von Herrn Schramm ist aber verlesen. Soll ein Gremium entscheiden, wie verfahren wird? Sie haben jetzt Gelegenheit, allerseits das Gesicht zu wahren.

H. Funfack:

Stellt Antrag, das Parlament möge die Antragsteller bitten, ihren Mißtrauensantrag zurückzuziehen und den Rücktritt von Herrn Schramm annehmen, um ihm das Gesicht zu lassen.

H. Wisnikow:

Fordert Herrn Schramm auf, er solle in seine Erklärung einige in den Mißtrauensantrag genannten Gründe aufnehmen.

H. Sälzer:

Von welchen Ämtern ist Herr Schramm zurückgetreten?

H. Knothe:

Wir können Herrn Schramm seine Erklärung nicht vorschreiben.

Zwischenrufe:

Der Antrag Ekardt geht weiter als Schramm. - Die Sitzung war ~~XXXX~~ öffentlich. Das Gesicht ist hin.

H. Schramm:

Ich erkläre meinen Rücktritt als Vorsitzender. Als Recht referent nicht, wegen der Kontinuität. - Beantragt über Mißtrauensantrag namentliche Abstimmung.

Widerspruch

Die geheime Abstimmung über den Mißtrauensantrag ergibt 30 : 5 : 6. Wegen der erforderlichen Zweidrittelmehrheit aller Mitglieder des Parlamentes ist damit der Antrag abgelehnt. Bei insgesamt 51 stimmberechtigten Mitgliedern bilden 34 die Zweidrittelmehrheit.

H. Wisnikow:

Die Bedingung der Zweidrittelmehrheit war den meisten nicht bekannt.

H. Ekardt:

Ist gewillt, aus der Abstimmungsniederlage die Konsequenz zu ziehen und zurückzutreten.

H. Schramm:

Und die anderen.?

H. Kröber:

Ficht die Abstimmung an wegen des Gesch. Ordn. Passus: Wenn Zweifel über geheime oder namentliche ~~XXXX~~ Abstimmung bestehen, entscheidet die Versammlung.

H. Fitjer:
(PP)

Welche Gesch. Ordnungsfassung ist das? vom 8.11.62 - Die früheren sind ungültig. Rückgängigmachung ist möglich bei begründeten Zweifeln am Abstimmungsausgang.

- H. Berg: Wir wurden bewusst irreführt, indem uns in Königstein eine ungültige Geschäftsordnung ausgehändigt wurde.
- H. Fitjer:
(PP) Tut nichts zur Sache. Sind weitere Einwände?
- H. Knothe: Bitte festzustellen, ob Herr ~~Herr~~ Helmut Schramm, Vorsitzender der Studentenschaft der TH Darmstadt, von seinem Amt zurückgetreten ist!
- H. Fitjer:
(PP) Ich habe die Rücktrittserklärung verlesen, daran ist nichts zu rütteln. - Herr Ekardt, sind Sie zurückgetreten?
- H. Ekardt: Herr Schramm ist zurückgetreten, weil das Parlament sich bis hier mit dem Antrag befasste. Ich bin dann zurückgetreten, wenn Herr Schramm nicht abberufen wird.
- H. Berg: Ich fechte die Abstimmung an wegen falscher vorliegender Geschäftsordnung.
- H. Ekardt: Bindet seinen Rücktritt an die Anfechtung der Abstimmung.
- PP berät mit dem Ältestenrat, Herrn Schramm u.a., Diskussion in Gruppen, ~~XXXXXX~~ Lärm.
- Herr Fitjer:
(PP) Die Abstimmung wird wiederholt: Die Versammlung war sich über die Voraussetzungen nicht klar, eine überholte Gesch. Ordnung lag vor, die Bedingung der Zweidrittelmehrheit war nicht allgemein bekannt. Auf Antrag wird die Abstimmung geheim wiederholt. Dass namentlich weitergehend sei, diese Interpretation gibt er bekannt, empfiehlt sie aber nicht zur Anwendung.
- Die wiederholte Abstimmung ergibt: 31 : 5 : 4 Stimmen bei einer ungültigen.
- H. Baberschke: Herr Präsident, ich bitte Sie, bekanntzugeben, dass Herr Schramm während der Beratung zu Ihnen gesagt hat: Lassen Sie persönlich abstimmen, dann fällt die Hälfte noch um.
- H. Fitjer:
(PP) Ich kann dazu nicht Stellung beziehen. Es sind währenddessen viele Fragen auf mich eingedrungen, ein grosser Teil blieb mir unklar. Etwas anderes kann nicht unterstellt werden.
- H. Lavies: Interpretiert das ~~WAM~~ Abstimmungsergebnis. Es ~~sind~~ ist deutlich, von 41 anwesenden Stimmenträgern haben 75 %, d.h. Dreiviertel für den Antrag gestimmt. Ein Teil der Abwesenden, schliesst er, hätte ebenfalls zugestimmt (Unruhe). Es wäre kein Unfall, wenn unter diesem Aspekt der AstA nicht zurücktritt.

- H. Schwarze: Das gewünschte Ergebnis liegt doch vor.
- H. Locher: Ich erkläre meinen Rücktritt. Ich habe dafür Gründe.
- H. Kulla: Bittet um die Gründe.
- H. Locher: Obwohl zwischen mir und Herrn Schramm Uneinigkeit auf sachlichem Gebiet besteht, sind wir doch ein Team gewesen. Ich habe nicht ganz durchgesetzt, was sich die Wähler vorgestellt hatten. Ich halte es nicht für opportun, weiterhin im Vorstand zu bleiben.
- H. Kulla: Ich stelle fest: 1. Herr Schramm ist zurückgetreten. 2. Die Herren Antragsteller sind zurückgetreten. (Unruhe). Bitte zu bedenken, die Gründe im Fall des Herrn Schramm sind klar. Die Gründe der AStA-Mitglieder waren, dass sie sich zur weiteten Mitarbeit ausser Stande sahen. Im Moment haben wir keinen geschäftsfähigen AStA. Diesen Zustand zu beenden, möchte ich an Ihre Vernunft appellieren.
- H. Wisnikow: Die Satzung sieht vor, dass die Geschäfte von den Zurückgetretenen kommissarisch weitergeführt werden.
- H. Kulla: Bittet um Feststellung.
- PP Schwarze: verliest Antrag Ekar dt.
- H. Kulla: -Wir handeln in der Sorge, dass der AStA aktionsfähig bleibt trotz seines offiziellen Rücktritts, aufgrund dessen, dass er den parlamentarischen Beschluss der Abberufung von Herrn Schramm nicht erreicht hat.
- PP: verliest Satzung § 25 über Rücktritt und Abberufung, betont Abs. (2) - Bis zur Amtsübernahme durch den neuen AStA werden die Geschäfte kommissarisch vom alten AStA weitergeführt'.
Ein entsprechender Antrag zur Neubesetzung des Vorstandes liegt vor.
- Herr Franke: ~~hier~~ gibt zu diesem Punkt folgende Erklärung ab: Bei unserer Wahl ~~wahren~~ zum Vorstand waren wir angehalten, als team aufzutreten. Das ist endgültig gescheitert. Ich befinde mich durch den Rücktritt meiner beiden Vorstandskollegen in einer Zwangslage. Um die Wirkung des Rücktritts von Herrn Schramm abzuschwächen, müsste ich auch zurücktreten. Das, um als fair zu gelten. Es wäre für mich der Weg des geringsten Widerstandes, und er würde mir angenehme Ferien verschaffen. Aber was für einen Sinn hat es, das Schiffchen angespitzt im Dreck liegen zu lassen! - Ungeachtet des Makels, der mich treffen kann, entziehe ich mich der Solidarität mit meinen Vorstanskollegen und stelle dem Parlament die Entscheidung anheim. Wenn Sie wünschen, dass ich gehe, gehe ich. Auch ich bin dem Vorwurf ausgesetzt, versagt zu haben, und auch mich trifft wegen des hier gesagten Schuld. Ich führe keine Studiengründe an. Der Wunsch des Parlaments soll entscheiden.

(Anhaltender Beifall)

PP: verliest Antrag der Herren Hertel und Funfack, für die zurückgetretenen Vorstandsmitglieder Schramm und Locher je einen Nachfolger zu wählen vor Abschluss der Tagesordnungspunktes.

H. Wisnikow: Wir befinden uns effektiv in einer Krisensituation. Die Erklärung von Herrn Franke war mit das Fairste und S_gchlichste heute abend. Plädiert dafür, zwei weitere Vorstandsmitglieder einzusetzen und Herrn Franke im Amt zu belassen.

H. Lavies: Weist darauf hin, dass Herr Schramm noch weitere Ämter im ASTA inne hat.

H. v. Bonin: Wir müssen uns bei Herrn Schramm trotz allem bedanken, nicht zuletzt für die Mühe und die Zeit, die er aufgewendet hat. Dass es nicht immer gut ausgefallen ist, was er machte, ist eine andere Sache.

(Spontaner Beifall)

H. Schramm: Es tut mir leid. Das Parlament ist schizophren.

H. Ekardt: Bedeutet durch D_gumenzeichen, dass Herr Schramm nicht soviel gelernt habe.

H. Wagner: stellt Antrag, Herrn Franke im Amt zu belassen.

H. Reinemer: Welche Stellung hat Herr Franke im neuen Vorstand, 1. Vorsitzender oder Stellvertreter?

PP: Herr Franke ist nicht Mitglied des Parlamentes, bei Rücktritt ist Neuwahl nicht möglich. Er behält sein ~~bisher~~ bisheriges Amt.

Die Abstimmung, ob Herr Franke bestätigt werden soll, erfolgt mit 38:0:2.
Die Bestätigung von Herrn Franke durch Abstimmung ergibt ebenfalls 38:0:2.

(Akklamation)

H. Franke: Dankt für das Vertrauen. Er verspricht zu arbeiten wie bisher und etwas mehr, einige Schritte nach vorn zu tun und sich um die ursprünglichen Aufgaben zu kümmern, zu denen er nicht gekommen ist. Er habe bisher kaum über die Tischkante 'geguckt'. Das könne sich ändern, wenn nun die Arbeit wirklich auf drei Leute verteilt werde.

PP: Stellt Antrag auf Neubesetzung der beiden Vorstandsstellen zur Debatte.

H. Ekardt: Begründet die Neubesetzung mit der beginnenden Ferienzeit. Als Kandidaten für den 1. Vorsitzenden werden die Herren Sälzer, Hertel, Schultz, Berg, Buchholz, Wisnikow und Baberschke vorschlagen. Nur Herr Sälzer nimmt die Kandidatur an und erhält Beifall

H. Wisnikow: beantragt Personaldebatte.

Die Öffentlichkeit und Herr Sälzer werden ausgeschlossen.

Nach Beendigung der Personaldebatte kehren die Öffentlichkeit und Herr Sälzer zurück.

H. Zuber: Weist darauf hin, dass auch die Neubesetzung des Rechtsreferates möglich ist, da Zweidrittel des AStA zurückgetreten sind.

Die Abstimmung über Herrn Sälzer wird mit 39:1:1 beschlossen

Herr Sälzer wird mit 34:2:3 Stimmen gewählt. Zwei Stimmen sind ungültig.

PP: Herr Sälzer ist damit ~~2~~ 1. Vorsitzender. Glückwunsch des Ältestenrates.

H. Sälzer: Es ist kein Spaziergang, den ich jetzt antrete. Die Voraussetzung für den Erfolg ist die Mitarbeit von Herrn Franke. Hofft auf eine gedeihliche Zusammenarbeit.

Für die freie Stelle eines Stellvertretenden Vorsitzenden werden die Herren Berg, Wassmuth, Kaul, Hertel, Wilde, Kauffmann, Gerlach, Schultz, Frl. Treede, Herr Kulla vorgeschlagen. Nur Herr Berg nimmt die Kandidatur an.

PP: verliest in diesem Moment eine zweite Erklärung von Herrn Schramm: 'Ich erkläre hiermit zusätzlich zu meinem Rücktritt vom Amt des Vorsitzenden der Darmstädter Studentenschaft meinen Rücktritt von allen studentischen Ehrenämtern im Rahmen der Tätigkeit der Darmstädter ~~Studentenschaft~~ Studentenschaft. gez. Schramm'

Die Abstimmung über die Wahl von Herrn Berg als Stellv. Vors. ergibt 33 : 1 : 3 für Herrn Berg. Zwei Stimmen sind ungültig.

(Beifall)

H. Zuber: beantragt Neuwahl des Rechtsreferenten.

Die Herren Reinemer und Sälzer werden vorgeschlagen. Nur Herr Reinemer nimmt die Kandidatur an.

H. Funfack: erinnert daran, dass Herr Reinemer für den AStA 64 bereits zum Rechtsreferenten gewählt ist.

H. Wisnikow: Deshalb ist zur Erreichung der Kontinuität die Wahl von Herrn Reinemer zu befürworten.

H. Buchholz: Herr Reinemer reist nächstens für einige Zeit nach Amerika.

H. Reimer: Werde noch im Oktober zurück sein. Werde mich ungesäumt einarbeiten. Glaubt, dass es für die Kontinuität in der Tat am besten ist, wenn er das Referat jetzt bereits übernimmt.

Herr Reinemer wird mit 27:0:5 Stimmen als Rechtsreferent gewählt.

H. Zuber: stellt Antrag, Herrn Schütz als Finanzreferenten zu bestätigen.

H. Ekardt: Geht es um eine Wahl oder um Bestätigung im Amt?

H. Jung: Schlägt vor, den formell zurückgetretenen ASTA in cumulo in seiner Stellung zu bestätigen.

PP: Die Bestätigung kann nur für Anwesende erfolgen.

Bestätigt werden gemeinsam die Herren: Schütz, Schultz und Ekardt mit 30:0:1 Stimmen. Herr Sälzer möchte sein Politisches Referat abtreten.

H. Zuber: stellt Antrag, Herrn v. Bonin als verantwortlichen Redakteur der Studentenzeitung zu bestätigen.

H. Wisnikow: Herr v. Bonin hat das volle Vertrauen des Redaktionskollegiums.

H. Gerlach: Gibt zu bedenken, dass der kommissarisch amtierende ASTA-Vertreter keine Unterschriftsberechtigung hat. Befürwortet deshalb auch die Bestätigung Herrn v. Bonins.

H. von Bonin wird mit 28:0:3 Stimmen bestätigt.

Der TOP ist damit erledigt.

TOP 4) Beitritt zur DSKV
(Das Parlament zählt noch 30 Anwesende).

PP: Nächster TOP ist der Beitritt zur DSKV.

H. Buchholz: Zur Gesch. Ordnung! Stellt Antrag, nur noch diesen TOP zu behandeln.

Der Antrag kommt nicht zur Abstimmung.

H. Kröber: Der Beitritt der Studentenschaft zur DSKV wurde auf der 11. Sitzung des Parlamentes am 11. Juni 63 beschlossen. Verliest den Beschlusstext. Erläutert die Kündigungsmöglichkeit. Der Beitritt der bereits Pflichtversicherten ist wegen der RVO nicht zu erzwingen. Es gibt die Möglichkeit: 1. Bei diesem Beschluss zu bleiben, dann wären alle gezwungen, beizutreten. Bei gleichem Beitrag wäre der Staat gezwungen, das Defizit zu decken. Der Beschluss hat den Zustimmungsvorbehalt. 2. Einen anderen Vorschlag zu entwickeln und den alten Beschluss zu revidieren.

H. Lavies: Inwieweit berücksichtigt der Beschluss die Ersatzkassenversicherten? Müssen diese Leute ihre Kasse und nach wie vor ans Studentenwerk DM 10.--, also zweimal, zahlen?

- H. Baberschke: Wir stehen nicht vor der gleichen Alternative wie das alte Parlament. Es sind wenig Stimmberechtigte nur noch da. Rät zur vorsichtigen Überlegung, unter Umständen den alten Beschluss provisorisch belassen und Aufschiebung der Problematik. Empfiehlt das Hamburger Modell.
- Spricht für den konstruktiven Änderungsvorschlag, das Hamburger Modell solle auch in Darmstadt durchgeführt werden. Ferner bedingter Beitritt bis 1.3.64.
- H. Gerlach: Stimmt Beitritt nur unter den genannten Bedingungen und Vorbehalten zu.
- H. Funck: Was geschieht mit den Ersatzkassen-Versicherten?
- H. Kröber: Diese werden im Hamburger Modell von TH-Beitrag gegen Vorlage einer Bescheinigung befreit.
- H. Kaul: Wann tritt die neue Regelung inkraft?
- H. Kröber: Wir werden sofort Verhandlungen aufgrund des heutigen neuen Beschlusses aufnehmen.

Schluss der Rednerliste wird beauftragt.

- H. Kröber: Die Privatversicherten können neben der DSKV mit ihrer Kasse eine Zusatzversicherung abschliessen. Der Zwang entfällt.

Schluss der Rednerliste wird beschlossen.

- H. Baberschke: Wir wollen unseren Referenten auf die Reise mitgeben, dass sie keinen Versicherungstricks erliegen sollen. Wir müssen auch gegen die geltenden Satzungen zum 1.3.64 austretbar bleiben.
- H. Kröber: Ich versichere, dass wir damit keinen Vorstoß gegen geltendes Recht und, auch der Studentenschaft gegenüber, keine Irreführung begehen, mit unserem Vorschlag.
- H. Baberschke: Wir sollten auf Sachdebatte jetzt verzichten und nur als Überbrückung diesen Beschluss fassen.

H. Baberschke und Herr Kröber formulieren den Antrag.

- PP: verliest eine Erklärung von Herrn ^{Mohammadian} Patel zur Kontroverse Perser - dds, TOP 7. Der TOP wird demzufolge zurückgezogen, die ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ Angelegenheit ist durch Aussprache bereinigt.

- Herr Kröber: verliest seinen endgültigen Antrag.

D.P.m.b.:

Als Übergangslösung stimmt das Studentenparlament der THD dem 'Beschluss des Vorstandes des Studentenwerkes Darmstadt, zum 1.10.63 der Deutschen Studenten-Krankenversorgung (DSKV)-vorbehaltlich der Zustimmung der Studentenschaft-beizutreten', zu. Dafür ist Voraussetzung, dass die Regelung der Krankenversorgung gemäss dem 'Merkblatt zur Studenten-Krankenversorgung an der Universität Hamburg' in Darmstadt durchgeführt wird.

Die Zustimmung der Studentenschaft der THD zu der mit dem DSKV-Beitritt verbundenen, im einzelnen noch zu beschliessenden Erhöhung der Sozialbeiträge ist bis zum 1. März 1964 befristet.

Der Antrag wird mit 31 : 0 : 0 Stimmen einstimmig angenommen.

H. Sälzer: stellt Antrag, den Sozialbeitrag für die DSKV-Anwärter um DM 6.-- zu erhöhen, wie auf der letzten Sitzung besprochen.

H. Funfack: Sollen die anderen, DSKV Nichtbetroffenen, die bisherigen DM 10.-- weiterhin bezahlen?

H. Kröber: Es besteht noch keine Möglichkeit, die Gebührenfestsetzung jetzt sinnvoll vorzubereiten, also in diesem Fall den Abbau.

H. Franke: Das kann im Wintersemester nachgeholt werden.

H. Sälzer: zieht seinen Antrag zurück.

v. Ortenberg: verliert den Satzungspassus über die Gebührenfestsetzung durch die Studentenvertretung.

H. Funfack: Wir könnten bereits den Beitrag für das Wintersemester angenähert festsetzen.

H. Franke: Der Vorstand kann inzwischen hieran weiterarbeiten, das Parlament später den formalen Akt der Gebührenfestsetzung sanktionieren.

H. Funfack: Bittet den Vorstand, sich um eine gerechte und sparsame Bemessung der Studentenbeiträge in seinem Vorschlag zu bemühen.

Der TOP ist erledigt. Die restlichen TOP sind heute gegenstandlos und werden gestrichen. Die Sitzung wird um 2.55 Uhr aufgehoben.

Darmstadt, den 14.10.63

für das Protokoll:

[Handwritten signature]

der Parlamentspräsident:

[Handwritten signature]

17/12/63

Ausgeliefert 14.1.64

Abgehört 23.1.64 für den Vorstand:

Gesamt 26:0:3 *[Handwritten signature]*